

Wie Kinder in Tansania mit der COVID-19-Krise umgehen

Dina Borzekowski

In einer Umfrage (n=63) und einer Interviewstudie (n=15) wurden tansanische Kinder gefragt, wie sie sich fühlen und was sie über die aktuelle Situation wissen.

In Tansania gibt es keinen offiziellen Lockdown. Der Verkehr läuft weiter, die Tansanier*innen fahren zur Arbeit und auf die Märkte. Internationale Reisen und große Versammlungen sind verboten, aber der einzige wirklich geschlossene Bereich ist das Bildungswesen: Landesweit wurden die Schulen am 17. März 2020 geschlossen.

Die Ergebnisse unserer Umfrage (n=63) und Interviewstudie (n=15) zeigen, wie es tansanischen Kindern geht und was sie über die Situation wissen.

81 % der befragten Kinder sind sehr besorgt wegen ausfallender Unterrichtsstunden und Lücken im Lernstoff und 50 % denken, dass sie nicht an die Schule zurückkehren werden. Etwa 85 % der Kinder in Tansania besuchen die Grundschule, aber viel weniger (etwa 34 %) gehen danach auf eine Sekundarschule und nur 2 % schließen diese ab.¹

Wir fragten einen 11-jährigen Jungen, was die Situation für ihn schwierig mache, und er antwortete: »Nicht zur Schule gehen zu können, keine Bildung zu erhalten.« Diese Angst ist berechtigt, denn eine Unterbrechung der Schulausbildung kann deren Ende bedeuten. Die meisten befragten tansanischen Kinder sind sehr besorgt. Mehr als die Hälfte glaubt, dass sie oder ihre Familienangehörigen krank werden. Die Kinder sind beunruhigt über die Situation zu Hause, was das Essen und die Arbeitsfähigkeit der Eltern betrifft. Mehr als die Hälfte der Kinder gibt an, dass ihre Eltern sehr besorgt sind, und ein Drittel sagt, dass ihre Eltern nicht

mehr zur Arbeit gehen. Rund 18 % sagen, es sei schwierig, Lebensmittel zu kaufen. Kinder in Tansania nutzen hauptsächlich traditionelle Medien wie Fernsehen, Radio und Bücher. In Tansania gibt es bei 58 Millionen Einwohner*innen 44 Millionen Handy-Nutzer*innen. Die meisten haben einfache Mobiltelefone, nur 38 % der Telefone verfügen über einen Internetzugang.² Nur sehr wenige tansanische Kinder haben ein Handy. Die Tarife sind teuer, Strom und Internet sind instabil, sodass Kinder selten soziale Medien nutzen oder YouTube-Videos ansehen. Traditionelle Medien dienen als Hauptinformationsquelle über COVID-19. Die meisten (90 %) der tansanischen Kinder in unserer Studie geben an, dass sie jetzt mehr fernsehen, und 72 % der Kinder stimmen der Aussage, dass sie die Medien nutzen, damit sie wissen, was aktuell passiert, »voll und ganz« zu. Dies ist einer der höchsten Prozentsätze im weltweiten Vergleich (siehe auch Götz & Mendel in dieser Ausgabe). Zwei Drittel berichten, dass die Nachrichtenmedien ihnen Angst machen, und 73 % »stimmen völlig zu«, dass Medien, die für Kinder gemacht sind, Informationen über COVID-19 vermitteln könnten. Kinder verfügen über ein Sammelsurium an Wissen über Corona. Während einige Informationen korrekt sind, kursieren auch falsche Vorstellungen und Mythen. Praktisch alle Kinder wissen, dass es sich um ein neues Coronavirus handelt und dass es aus China stammt; die meisten wissen, wer zur Risikogruppe gehört und wie man sich schützen kann. Ein bemerkenswerter Anteil (20 %) der Kinder ist jedoch der Meinung, dass eine ausländische Regierung COVID-19 als Waffe eingesetzt hat, und

41 % glauben, dass Knoblauch präventiv wirken könnte. Kinder haben Schwierigkeiten, echte Nachrichten von Fake News zu unterscheiden, und nur wenige verfügen über Medienkompetenz und über die Ressourcen, um Informationsquellen vergleichen zu können.

In Tansania kontrolliert die Regierung alle Medien. Es gibt selten offizielle Zahlen zu COVID-19-Erkrankungs- und -Todesfällen, und viele stellen infrage, was veröffentlicht wird. Weitere Zweifel gibt es bezüglich der Richtigkeit der Ergebnisse importierter Tests, und Amtsträger werben für Kräutermischungen als mögliche Heilmittel.³ Der tansanische Präsident Magufuli empfahl seinen Bürger*innen den Besuch von Kirchen und Moscheen und behauptete, das Gebet könne COVID-19 »besiegen«. Kinder hören diese Botschaft. Auf die Frage, wie sich Menschen schützen könnten, antwortete ein 12-jähriges Mädchen: »Betet, habt Vertrauen, und diese Krise wird verschwinden.« ■

ANMERKUNGEN

¹ <http://uis.unesco.org/en/country/tz> [18.5.20]

² <https://www.statista.com/topics/1147/mobile-communications/> [18.5.20]

³ <https://www.nytimes.com/reuters/2020/05/03/world/africa/03reuters-health-coronavirus-tanzania.html> [18.5.20]

DIE AUTORIN

Dina Borzekowski, Ed.D., ist Professorin an der University of Maryland, School of Public Health, USA.

